Esther Girsberger

Vom Wert der Panini-Bildchen und des Tauschhandels

Bild: zVg

Es ist so sicher wie das Amen in der Kirche: Alle vier Jahre findet die Fussball-WM statt – und der Tagesablauf einer Mittelstandsfamilie ist klar vorgegeben. Arbeit beziehungsweise Schule, anschliessend wenn möglich Sport oder musische Aktivitäten und dann selbstverständlich das Mitfiebern vor dem Fernseher mit der favorisierten Fussballmannschaft. Nie ist die Familie pflegeleichter als in dieser Zeit. Jegliche Debatte über ein Alternativprogramm ist überflüssig. So viel zur diskussionslosen Seite des Sportereignisses des Jahres. Was allerdings den Familienfrieden gefährden kann, sind die Begleiterscheinungen der Fussball-WM, sprich das Sammeln von Panini-Bildchen.

Kaum sind sie auf dem Markt, also an den Kiosken, bei den Detailhändlern oder sonstwo zu erwerben, gehen die pädagogischen Streitigkeiten los. Soll und darf das Taschengeld für eine ganze Schachtel ausgegeben werden? Es darf, schliesslich liegt die Hoheit darüber einzig und allein bei den Kindern. Ob es sinnvoll ist, auf einen Schlag eine Fünfhunderter-Packung zu kaufen, ist ein anderer Punkt. Wenn das Album voll ist, gibt es nichts mehr zum Tauschen. Womit das Interesse an den Kindern, die das Buch voll haben, schlagartig erlischt. Sie sind in der Schule marginalisiert, isoliert, wertlos. Also doch besser häppchenweise vorgehen. Diese soziale Lektion haben unsere Kinder schnell gelernt.

Die Eltern gehen also zur zweiten Lektion, dem Prinzip des Tauschhandels, über. Jede Lehrperson müsste uns eigentlich dafür danken, dass wir unseren aufmerksamen Kindern einleuchtend darlegen können, dass gewöhnliche Zahlungsmittel wie Geld an Bedeutung respektive Wertschätzung verlieren, wenn sie durch Ersatzwährungen in Form von Naturalien substituiert werden. Auch moralische Grundsätze können anhand von Panini-Bildchen bestens erläutert werden: Verhält sich die Mutter korrekt, begeht sie eine einfache Bestechung oder korrumpiert sie gar, wenn sie sich durch den Kauf von Panini-Bildchen bei ihren Kindern kleinere oder grössere immaterielle Vorteile erkämpft?

Die Frage bleibt in unserer Familie vorderhand ungelöst oder wird von den betroffenen Parteien unterschiedlich beantwortet. Fragt sich nur, auf welche Seite sich der Vater schlägt. Dieser ist als Leiter eines grossen Industrieunternehmens allerdings anderweitig gefordert, muss er seinen Söhnen doch die volkswirtschaftliche Lektion der Preisunterschiede erklären. Warum kostet ein Panini-Päckchen bei Media Markt nur 70 Rappen, bei Coop und Migros 90 Rappen und an den Kiosken 1 Franken? Und warum sind die Päckchen in der Schweiz teurer als im benachbarten Ausland? Die zweite Frage lässt sich schnell und sauber beantworten. Die erste weniger. Erst recht, wenn der Vater ein Industrieunternehmen der Migros leitet.

Auch wenn es mir angesichts der überall im Haushalt herumliegenden Fotos von attraktiveren und weniger ansprechenden Männerfotos schwer fällt, es zuzugeben: Der pädagogische Wert der Panini-Bildchen ist nicht zu bestreiten. Übrigens: Sie dürfen sich gerne bei uns melden, wenn Ihnen Nr. 523 (Ronaldo) fehlt. Wir tauschen ihn gegen vier andere Bildchen. ■

Esther Girsberger ist Publizistin und Dozentin und lebt in Zürich.